

Transferzentrum Dismelie

Entwicklung, Implementierung und Evaluation eines Konzeptes zur Verbesserung der gesundheitlichen Versorgung für Menschen mit Dismelie zur nutzer- und bedarfsorientierten Unterstützung in Zusammenhang mit Gesundheit und Pflege.

Fokussiertes Problem

Die selbständige Lebensführung spielt für sehr viele Menschen mit Conterganschädigung aufgrund ihrer Erfahrungen eine besondere Rolle. Gerade diese oft hart durch die Betroffenen erkämpfte Autonomie wird durch zunehmenden Pflegebedarf wieder eingeschränkt, weil das Versorgungssystem nicht auf ihre besonderen Bedürfnisse vorbereitet ist.

Projektziel

Zentrales Anliegen ist, durch eine (geschulte) Unterstützerkultur am Wohnort eine wirkliche Alternative zu (vorgehaltenen) Versorgungsstrukturen für Menschen mit Dismelien zu entwickeln. So soll erreicht werden, dass Pflege und Assistenz, medizinische Versorgung und Therapien entsprechend der Bedürfnisse von und für durch Menschen mit Dismelien eine innovative Neuausrichtung erhalten.

Maßnahmen

Eine Verbesserung ihrer gesundheitsbezogenen Lebensqualität soll durch Informations-, Beratungs-, Schulungs-, Vernetzungs- und Entwicklungsleistungen an einem sogenannten Dialog- und Transferzentrum Dismelie mit den Standorten Köln und Bochum erreicht werden. Die übergeordneten Werte der Zielgruppe: Autonomie, Respekt und Akzeptanz, Individualität und Selbstmanagement sind dabei in besonderer Weise zu berücksichtigen und zu adressieren.

Methoden

unter anderem:

Multidisziplinäre Teams entwickeln - gemeinsam mit Peers - für die jeweilige betroffene Person individuell passende Unterstützungsmodule. Die teilnehmenden Menschen mit Conterganschädigungen entwickeln so durch Wissensvermittlung persönliche Erfahrungen und den Austausch mit anderen betroffenen Personen eine erweiterte Perspektive zur Alltagsgestaltung.

Durchführungszeitraum

01.10.2016 - 30.09.2019

Kontakt

herterich@contergan-nrw.eu

Projektträger

Interessenverband Contergangeschädigter NRW e.V.



Projektpartner

Hochschule für Gesundheit Bochum, Department of Community Health



Gefördert

von der

